



Eine gute Adresse in Springe und ein Zeichen, das man sich merken sollte.

Zur Einweihung von Tagungshotel & Internat der Norddeutschen Kälte-Fachschule trafen sich am Freitag, dem 30. Mai 1997, bei schönstem Sonnenschein das Kälte-Klima-Handwerk von Niedersachsen und Sachsen-Anhalt mit Repräsentanten aus Öffentlichkeit und Verwaltung, des Berufsschulwesens, des Fachgroßhandels sowie von BIV, DKV und VDKF in Springe. Die Verantwortlichen der Norddeutschen Kälte-Fachschule sowie der Kälteanlagenbau-Innung Niedersachsen/Sachsen-

„Kältefachhotel“ lädt ein nach Springe

*Lifelong Learning:
In angenehmer Atmosphäre lernt es sich leichter*

Anhalt hatten sich alle Mühe gegeben, das neue Ensemble auf dem ca. 11 000 m² großen Gelände der Norddeutschen Kältefachschule „stilgerecht“ einzuweihen. Leicht übertrieben: Man hatte keine Kosten und Mühe gescheut, um Schule und Internat in angenehmen Licht erscheinen zu lassen.

Maître Banse hatte schon für den schwedischen König gekocht, ist von Hause aus fast ein Kälteanlagenbauer und bringt jetzt Schmackhaftes auf den Teller des Internats-Casinos. Nicht nur für die Einweihungsgäste, sondern auch für Tagungsteilnehmer, Lehrer und Schüler. Einem Ondit zufolge verschmählt ein Teil der Fachlehrerschaft schon das Kantinen-Essen in den Berufsbildenden Schulen und eilt zum NKF, um sich dort mittags zu laben. Nicht richtig ist, daß aus diesem Grunde der Berufsschulunterricht mittags eher endet, damit mittags auch die Zeit zum Essen reicht.

Allerdings sind die Entfernungen in Springe nicht groß, alles ist dort beschaulich und schön, schließlich liegt Springe am Fuße des Deisters, im Landkreis Hannover – und mitten im Grünen. Vor mehr als 150 Jahren war Springe bevorzugtes Jagdrevier von Königen und Kaisern, seit über 50 Jahren liegt Springe inmitten eines Naturschutzgebietes, und beherbergt nun seit etwas mehr als 4 Jahren die Norddeutsche Kälte-Fachschule, ein „Juwel in der Weiterbildungslandschaft dieser Stadt“; eine Ansicht, die Springes Bürgermeister Dr. Schwieger nicht nur hausintern, sondern auch in der Öffentlichkeit vertritt. Denn in Sachen Fort- und Weiterbildung hat Springe schon länger einen guten Namen, in Kürze auch als Standort eines Neubaus der in Deutschland renommierten Steuerfachschule Haas, für die die Springer Leute aus der Kälte jetzt ein Drittel der Tagungsbetten reservieren. „Lernen als Lustgewinn“, so zeigte sich Bürgermeister Dr. Schwieger in seiner Grußadresse vom Ambiente des Ta-



Einweihung von Tagungshotel & Internat der Norddeutschen Kälte-Fachschule am 30. Mai 1997 in Springe. Die kurzfristige Verwandlungsmöglichkeit des neuen Tagungsraumes für bis zu 110 Personen drücken die hier gezeigten Abbildungen aus. Rechtes Bild Plenarraum mit parlamentarischer Sitzordnung während der Eröffnungsveranstaltung, linkes Bild und 2 Stunden später zeigt den gleichen Raum mit Karree-Bestuhlung und Tischen während der Innungsversammlung.



Jede Ansicht besticht. Der Neubau des Tagungshotels & Internats, betrachtet von verschiedenen Seiten und Winkeln: 3etagig, 3130 m² Geschosfläche, 74 Betten in 1- und 2-Betten-Zimmern, 1 Tagungs- und 2 Seminarräume, Bürotrakt, Mensa-Küchentrakt, Bistro- und Freizeitbereich und eine Hausmeister-Wohnung.



gungshotels (viel Lichteinfall, helle Wände, geschmackvolle blaue Umrahmungen (RAL 5010) von Türen und Fenstern) auch mit einigen humorvollen Anmerkungen sehr angetan und machte zugleich deutlich „wir sind nicht provinziell“, sondern Springe ist eher eine grüne Lunge Hannovers vor den Toren der künftigen EXPO-Stadt.

Rund 100 Gäste und Freunde waren der Innungseinladung zur offiziellen Einweihung des Tagungshotels & Internats der Norddeutschen Kälte-Fachschule gefolgt, ein Platz blieb frei, stattdessen erinnerte nur ein Bild an der Wand, mit einem Trauerflor versehen, an den Mann, der neben Obermeister Reiner Bertuleit Herz und Motor aller gegenwärtigen Fortbildungsentwicklungen und die in der Vergangenheit seit den 70er Jahren war: Karl-Heinz Gäfgen, Lehrpädagoge und Mensch. Ohne seine Bildungsarbeit in mehr als zwei Jahrzehnten für das Wohl des Kälteanlagenbauerhandwerks in und

über Niedersachsen hinaus hätte es weder die Norddeutsche Kälte-Fachschule noch jetzt das Internat und Tagungshotel gegeben. Obermeister Reiner Bertuleit, zugleich auch Geschäftsführer der Norddeutsche Kälte-fachschule Internat's GmbH & Co. KG, deren alleiniger Komplementär die Kälteanlagenbauer-Innung Niedersachsen/Sachsen-Anhalt ist, ging in seiner Begrüßungsansprache mit durchdachten Worten auf das Wirken von Karl-Heinz Gäfgen näher ein, mit Bewegung und Trauer nahmen nun auch die Anwesenden von dem Mann Abschied, über den wirklich zu sagen wäre: Karl-Heinz Gäfgen, ein Mensch, der immer für und in der Kälte lebte und mit ihr den Berufsweg für viele Männer und Frauen mitgestaltete, indem er sie zu Kältefachleuten formte.

Grüße des Bundesinnungsverbandes überbrachte Dr. Wolfgang Lange, als stellvertretender Bundesinnungsmeister aber auch als Obermeister Meck-

lenburg-Vorpommern, und fand auch anerkennende Worte, indem er sagte: „Sie haben dem Kälteanlagenbauerhandwerk außerordentliche Impulse gegeben und deshalb werden die Früchte Ihrer Arbeit auch mit den Leistungen des Nachwuchses sichtbar werden“. Genau das ist es, weshalb derartige Fort- und Weiterbildungseinrichtungen, wie diese hier in Springe, für den Fortbestand eines eigenständigen Kälteanlagenbauerhandwerks notwendig und von ganz großer Bedeutung sind. Als weitere Kollegen und Repräsentanten ihres Verbandes und von Nachbarinnungen konnte Obermeister Bertuleit VDKF-Vizepräsident Friedrich Sandvoß und die Obermeister Paul Woste aus dem Innungsbereich Dortmund und Wolfgang Förster aus Thüringen begrüßen.

Herr Heidmüller, Präsident der Handwerkskammer Hannover, war in doppeltem Sinne von Schule und Tagungshotel beeindruckt. Einmal kraft



Verantwortlichkeiten, Grußadresse und Festvortrag. Stellvertretender Bundesinnungsmeister Dr. Wolfgang Lange (linkes Bild) überbrachte Glückwünsche und Grüße des Bundesinnungsverbandes, Prof. Kruse (rechtes Bild) hielt den Festvortrag und verdeutlichte gegenwärtige und künftige kältetechnische Perspektiven. Das Handwerk kommt nicht ohne Forschung und Entwicklung aus, die Wissenschaft nicht ohne die Umsetzung in die Praxis. Von rechts auf dem mittleren Bild: Günter Bietendorf „Multi“-Geschäftsführer von Kreishandwerkerschaft Hannover, Innung und Norddeutsche Kälte-Fachschule in Springe, Obermeister Reiner Bertleit, jeder in der Branche kennt seine Leistungen und Funktionen, Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. Horst Kruse, Universität Hannover (und mehr) sowie Dipl.-Ing. Karsten Beermann, neuer Schulleiter der NKf.

seiner handwerklichen Funktion, zum anderen als Kollege, denn der Kammerpräsident, das ist ja eine ehrenamtliche Position, ist beruflich Heizungsbauer. Da dachte nun mancher zugleich an die § 7a-Handwerksrollenproblematik, für Heidmüller („wir sollten uns zusammensetzen, wir werden uns dann schnell einig“) war das aber nicht das Thema. Im Gegenteil drückte er mit Worten seine Anerkennung aus, indem er feststellte „Sie haben die Kälte zu einem selbständigen Berufszweig entwickelt, und Bildung und Weiterbildung hat durch Sie einen größeren Stellenwert als jemals zuvor.“ Dieses Lob fand schließlich eine Ergänzung in Heidmüllers Worten „In einer angenehmen Atmosphäre lernt es sich sehr viel leichter“. Und diese Aussage fand ihre Bestätigung nach dem Rundgang durch alle Räume und Etagen. Bevor es soweit war, hielt Prof. Dr.-Ing. Horst Kruse von der Universität Hannover den „Festvortrag“, der in diesem Sinne natürlich keiner war. Professor Kruse gab einen auch für die technisch Sachfremden verständlichen Überblick zur Kältemittelsituation und Ausblicke auf die von weltweit unterschiedlichen Verordnungen abhängigen Einsatzmöglichkeiten bzw. -Zeitpunkte. Ein profunder Vortrag, der mit Anlehnung an den neutralen technisch-wissen-

schaftlichen Sachverstand des DKV auch dem Erwartungsspektrum der Norddeutschen Kälte-Fachschule entsprach und der in anderer Form bzw. aus Seminar-Anlaß ruhig noch eine oder mehrere Wiederholungen finden sollte.

Tagungshotel & Internat, statistische Daten und Funktion

„Die Auszubildenden des Kälteanlagenbauerhandwerks aus dem Zuständigkeitsbereich der Innung (das sind die Handwerkskammerbezirke Braunschweig, Halle, Hannover, Hildesheim, Lüneburg-Stade, Magdeburg und Ostfriesland) werden in Springe beschult. Somit ist eine ganzjährige Bettenkapazität sicherzustellen.“ So lautete der Auftrag und Innungsvorstand und Geschäftsführer haben diesen innerhalb von 2 Jahren umgesetzt, nachdem die private Bettenkapazität in Springe nach Eröffnung der Norddeutschen Kälte-Fachschule im Februar 1993 bald ausgereizt war. Das 3geschossige Internat und Tagungshotel mit teilweise ausgebautem Keller umfaßt 10 150 m³ umbauten Raum (insgesamt 150 Räume!) und verfügt über eine Geschoßfläche von 3130 m². Das „Kältefachhotel“ verfügt über 74 Betten, diese sind in großzügig gestaltete 1- und 2-Betten-Zimmer

aufgeteilt. Fließende Übergänge zum Lern- und Seminarbereich, der Neubau verfügt über einen Tagungsraum für ca. 110 Personen (hier fand die Einweihungsfeier statt), über zwei Seminarräume für jeweils ca. 25 Personen sowie über einen Bürotrakt und eine Hausmeister-Wohnung. Natürlich gibt es einen großflächigen Mensa- und Küchentrakt, ein Bistro und einen Freizeitbereich einschließlich Billardtisch, Dart und Flipper.

Das Investitionsvolumen für den Bau betrug ca. 7,5 Mio. DM, die Finanzierung erfolgte „privat“ aus Eigenmitteln der Innungsmitglieder und durch Hypothekendarlehen einer dem Handwerk verbundenen Versicherung, namens Iduna-Nova. Der defizitäre Schröder-Haushalt des Landes Niedersachsens, aber auch die Kohl/Waigel-(Euro)Kasse wurden mit keiner müden Mark belastet. Wenn das kein mittelständisches und wirtschaftliches Musterbeispiel ist? Denn, wo gibt es derartiges Bildungsverhalten sonst noch? Diese Aussage bezieht sich übrigens auch auf die Norddeutsche Kälte-Fachschule, die aus eigener Kraft die Meisterausbildung als Voll- und Teilzeitmaßnahme betreibt, viele Seminare und Lehrgänge veranstaltet, Arbeitsamt-Umschulungen und Ingenieur-Anpassungsmaßnahmen erfolg-



„In angenehmer Atmosphäre lernt es sich viel leichter“, weiß nicht nur Handwerkskammer-Präsident Heidmüller in seiner Grußadresse zu sagen. Einblicke und Ansichten. In die 1- und 2-Bett-Zimmer, auf die Reception und in das Casino. Schöne große Räumlichkeiten, überschaubare Gliederung.



reich durchführt. Die Geschäftsführung für alles, Schule, Tagungshotel und Internat, liegt ausschließlich in einer Hand, nämlich der der Innung und wird verantwortet durch Obermeister Reiner Bertuleit, Kreishandwerkerschaft-Geschäftsführer Günter Bietendorf – und jetzt auch ergänzend durch Karsten Beermann, der sich schon mit Elan bemüht, den überbetrieblichen Ausbildungsbereich der Innung und die vielfältigen Fortbildungsaufgaben zu meistern.

Innungsversammlung im neuen Tagungsraum

Müde Geister werden munter. Dies geschah nach der Mittagspause und Verkosten des kalt-warmen Büffets, das „à la schwedischer König“ von Casino-Maitre Banse in Eigenarbeit hergestellt und angerichtet wurde. Etwa 30 Mitglieder fanden sich zur Innungsversammlung ein. Hier ging es um die Behandlung und Billigung von (solider) Innungs- und Fachschule-Jahresrech-

nung 1996 sowie um die jeweiligen Haushaltsvoranschläge 1997, die ebenfalls ohne Gegenstimme gebilligt wurden. Positives und Nachdenkliches gab es aus dem Bereich des Gesellen- und Meisterprüfungswesens zu berichten, erfreulich jedenfalls, daß auch im zurückliegenden Berichtszeitraum wieder 67 „neue“ Gesellen die Kälteanlagenbauer-Branche stärken. Seit Aufnahme der Tätigkeit des Meisterprüfungsausschusses in jetziger Zusammensetzung (seit 12. 8. 1993) wurden in Springe 78 Meister in die „angestellte“ oder „selbständige“ Freiheit entlassen. Dies stärkt das Image der Norddeutschen Kälte-Fachschule, die Wert auf eine gute Abgangsleistung ihrer Schulungsteilnehmer legt. Meisterprüfungs-Beisitzer Mühling: „Wer in Springe seinen Meistertitel gemacht hat, ist ein guter Meister“; wie sonst anders soll die Branche in Zukunft bestehen? Womit er zugleich aber auch den falschen Eindruck zurückweist, in „Springe“ ist es für Meister-Kandidaten

nicht leicht, die Meisterprüfung zu bestehen. Umgekehrt wird also ein Schuh daraus.

Welche Strategien kann das Kälteanlagenbauerhandwerk gegenüber den Initiativen des Elektrohandwerks, des Heizungsbauerhandwerks und der Baumärkte im Bereich Klimatechnik entwickeln? Dieser Tagesordnungspunkt wurde sehr vielschichtig diskutiert, es gab positive und negative Reaktionen aus den Reihen der Mitglieder, aber auch einige erfolgversprechende Anregungen, über die an dieser Stelle (noch) keine Verlautbarung getroffen werden sollte. Hat man gemeinsame Sorgen, dann kann man durchaus auch gemeinsam agieren und nicht nur reagieren. Das ist eine alte Weisheit, über die es sich immer wieder lohnt nachzudenken und zu handeln.

Handlungssohnmächtig ist auch der Kälteanlagenbauer ob der zunehmenden Verordnungsflut. Vor allem dann, wenn diese zusätzliche Zwänge aus-



Licht und Raum. Auch im Treppenhaus. Lang lebe die Kältetechnik, aber auch die Innenarchitektur mit allen ihren Ideen, Schöpfungen und Gestaltungselementen. Paßt beinahe auch zum Kälteanlagenbauerhandwerk. Immer wieder etwas Neues. So muß es sein und bleiben.

löst, die ins Geld gehen, und deren Notwendigkeit nicht so ohne weiteres ersichtlich ist. Ein gegenwärtig aktuelles Problem auch für den „1-Mann-Betrieb“ tut sich darin auf, daß die neue Unfallverhütungsvorschrift VBG 122/123 die grundsätzliche Beschäftigung von Fachkräften für Arbeitssicherheit oder sogar auch Betriebsärzte vorschreibt, eine Verordnung, die für Betriebe mit zwischen 21 bis 30 Arbeitnehmern schon seit dem 1. Oktober 1996 Gültigkeit hat, am 1. Oktober dieses Jahres für Betriebsgrößen zwischen 11 und 20 Arbeitnehmern Pflicht wird und am 1. Oktober 1999 auch für

den „1-Mann-Betrieb“ und bis zu 10 Beschäftigten in Kraft tritt. Was soll das? fragt sich fast jeder, aber die Notwendigkeit der Befolgung dieser UVV läßt sich nicht mehr umkehren. Obermeister Bertuleit und Geschäftsführer Bietendorf haben gut daran getan, diese Thematik in der Innungsverammlung am 30. Mai zur Sprache zu bringen und gleichzeitig auch die Lösung. Diese liegt darin, mit bestimmten Dienstleistungsanbietern Verträge zu schließen, wonach diese für den Kälteanlagenbauerbetrieb die Überwachungsaufgaben der Arbeitsmedizin sowie der Arbeitssicherheit als Dienstleister erfüllen.

Das kostet zwar Geld, hat aber den Vorteil, daß „eine“ Institution für „viele“ die nötige personelle Vorhaltung (Arbeitsmediziner, Arbeitssicherheitsbeauftragter), wie sie die UVV fordert, betreibt. Darüber referierte in der Innungsverammlung Fritz Selle von der BAD – und alle Kälteanlagenbauer waren dennoch aus dem Häuschen. Herrliche Zeiten, in denen wir gegenwärtig leben. Für die Kälte gilt die vorstehende Bemerkung im positiven Sinne allemal, es bleibt immer spannend und gut kühlen kann auf Dauer immer nur der „echte“ Fachmann. So sei es und so bleibe es, meint *P. W.*

Handwerk – tragende Säule in der Berufsausbildung

Die Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie, Elke Wülfing, hob anlässlich der Vollversammlung des Deutschen Handwerkskammertags in Bonn das Handwerk als Garant für Beschäftigung und Motor der deutschen Wirtschaft hervor. Die über 811 000 Handwerksbetriebe in Deutschland mit ihrem vielseitigen Leistungsspektrum erwirtschafteten jährlich einen Umsatz von rund einer Billion DM; das sei rund ein

Drittel unseres Bruttoinlandsprodukts. Damit dies so bleibe, brauchen die Handwerksbetriebe gut ausgebildete Mitarbeiter. Ihre Qualifikation ist entscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens. Die Staatssekretärin betonte, daß die Berufsausbildung in erheblichem Maße von kleineren Betrieben getragen wird, vor allem dem Handwerk. Die Förderung überbetrieblicher Berufsbildungsstätten habe zu dieser beachtlichen Ausbildungslei-

stung der kleineren Betriebe wesentlich beigetragen. Das Ressortministerium hat in den vergangenen sechs Jahren insgesamt über 900 Mio. DM dafür zur Verfügung gestellt; das soll auch in Zukunft geschehen. An die Kammern richtete sie gleichzeitig den Appell, die überbetriebliche Lehrlingsausbildung auf das Notwendige zu beschränken und mehr Flexibilität gegenüber den Betrieben zu zeigen, die selbst in der Lage sind, entsprechende Ausbildungsinhalte zu erbringen. *E. S.*